Kauft Eure Kleider-Waaren, Hüte und Kappen, Stiefel und Schuhe ꝛc. ꝛc. bei C. A. & O. T. MERTENS.

Hermanner Volksblatt.

Rudolph Hirzel - - - Redakteur.

Hermann, Mo., 24. Juni 1875.

Eisenbahn-Besteuerung.

Zwanzig bis zehn Jahre zurück votirte der Staat Missouri über zwanzig Millionen Dollars zur Unterstützung von Eisenbahnbauten. Nach dem Kriege, als das Geld frei rollirte, subscribirten viele Counties von $50,—500,000 für Bahnbauten. Viele Leute antworteten daß die Erbauung einer Bahn in der Nähe ihres Eigenthums ihnen ohne Weiteres Tausende einbringen würde; Jedermann dachte daran den Bahnen beizustehen, und Niemand versuchte dieselben zu besteuern. Seitdem hat ein bedeutender Umschlag in der öffentlichen Meinung stattgefunden. Die Bahncorporationen sind mächtig geworden und den Leuten und fast dem Staate über den Kopf gewachsen. Die Staats- und Municipalsteuern sind drückend und das Geld rar geworden, und mit Recht verlangte man von den Bahnen daß auch sie ihr Eigenthum versteuern sollen.

Zuerst wehrten sich die Bahnen gewaltig, und prozessirten Jahre lang bis die Gerichtshöfe endlich die Sache gegen die Bahnen entschieden—darauf waren sie willig zu bezahlen und bezahlten und halfen dem Volke seine Lasten und Abgaben tragen. Aber jetzt fiel es dem Senat von Missouri, als derselbe im Mai 1874 als Ausgleichungs-Behörde in Sitzung trat, ein die Bahnen auf's Ungeheuerste zu besteuern, worauf der Kampf von Neuem begann. Die Consequenz davon ist, daß weder der Staat noch die Counties das so nöthige Geld bekommen, und die Bahnen es wahrscheinlich durchsetzen werden, daß die Abschätzung ihres Vermögens auf eine rechtmäßige Basis gebracht wird. Die meisten Counties, ja sogar der Staats-Auditor haben mit den Bahnen Contrakte abgeschlossen, wornach dieselbe jetzt eine gewisse Steuer zahlen, und das Uebrige der Entscheidung der Gerichtshöfe anheimstellen.

Unsere Atl. und Pac. Bahn bezahlt jetzt alle Steuern an Counties und Staat auf eine Valuation von $13,000 per Meile; ihr Eigenthum ist letztes Jahr zu $26,000, per Meile berechnet worden, und wird dieses Jahr auf $12,000 bis 15,000 festgesetzt werden.

Unsere Herren Gesetzgeber haben sich stets längere Zeit in Extremen zu bewegen ehe sie das Richtige treffen.

Sen. Rozier warnte letztes Jahr die Ausgleichungsbehörde das Eigenthum der Bahnen nicht übermäßig hoch aufzunehmen, da es nur zu Prozessen führen würde; und derselbe schlug jetzt wieder vor alle Haupt-Bahnen zu $12,500 per Meile Schienenweg aufzunehmen. Der Staat erlebt also doch die Blamage, daß er wissentlich unbillig gehandelt hat, und gezwungen wird, seine Forderungen billig und gerecht zu machen, wenn er anders die Steuern eintreiben will.

So viel bis jetzt bekannt, wird die diesjährige Abschätzung beides für den Staat und die Bahnen gerecht sein, und den Staat und die Counties in den Stand setzen, ihre Steuern prompt zu kollektiren.

C. W. C.

Unter den Erziehungs-Anstalten unseres Staates in denen junge Leute ihren Schulsack den sie sich in den öffentlichen Schulen erworben haben, erweitern können, und die besonders auch schon auf junge Leute aus und in unserem County gewirkt, steht das Central Wesleyan College, von den deutschen Methodisten des Westens gegründet, obenan. Diese Anstalt hat einen gründlichen Vorbereitungs-kursus und bietet zugleich Gelegenheit in alten und modernen Sprachen Naturwissenschaften ꝛc., recht hübsche Kenntnisse zu erwerben. Nebenbei ist eine Normalschule damit verbunden, in welcher junge Leute zu Lehrern ausgebildet werden. Schon gar Viele haben aus unserem County diese Schule besucht, und eine Anzahl Lehrer die hier unterrichtet und jetzt noch unterrichten, sind dort ausgebildet worden. Die Schule ist fast ausschließlich von Deutschen besucht; die Unterrichtsgegenstände werden jedoch im Englischen betrieben und bietet deßhalb diese Anstalt Gelegenheit gründlich Englisch zu lernen, obendrein, daß auch die deutsche Sprache nicht vernachlässigt wird.

Am 15., 16. und 17. dss. wurde das jährliche Examen daselbst abgehalten, dem wir theilweise beiwohnten und das zur Zufriedenheit Aller ausfiel. Die Abendlichen Feste (Exhibitions) nach amerikanischen Stiele gehalten, waren recht hübsch arrangirt, und machte es viel Vergnügen die großen Redner der Zukunft im Style des Demosthenes, Cicero, Burke und Webster ihre glänzenden Erzeugnisse vom Stapel lassen zu hören.

Die Repräsentations-Basis.

In dem von der Covention angenommenen Paragraphen betreffs Repräsentation finden sich folgende Bestimmungen:

„Sektion 1. Das Repräsentationshaus soll aus Mitgliedern bestehen, die alle zwei Jahre von den Stimmgebern der verschiedenen Counties erwählt und in folgender Weise zuertheilt werden sollen: Die Rate der Repräsentation soll bei jeder zur Vertheilung stattfindenden Session der Gesetzgebung ermittelt werden, indem die ganze Einwohnerzahl des Staates, gemäß des letzten zehnjährigen Bundes-Census, durch die Zahl 200 dividirt wird. Jedes County, welches eine Rate, oder weniger hat, soll zu einem Repräsentanten berechtigt sein; County mit vier Raten, zu drei Repräsentanten; jedes County mit sechs Raten zu vier Repräsentanten und so weiter jene Zahl hinaus, sodaß ein jedes weiteres Mitglied für jede weitere 2 einhalb Raten gegeben wird."

Die Bevölkerungsrate wird also ermittelt, indem die Einwohnerzahl des Staates 1,722,102 durch 200 divitirt wird was als Quotient die Zahl 8609 ergiebt. Demgemäß erhielt St. Louis 17, Jackson 4, Buchanan 3, Franklin 2, Greene 2, Johnson 2, Lafayette 2, Macon 2, Marion 2, Pike 2, Saline 2 und jedes andere County einen Repräsentanten Die Gesammtzahl aller Repräsentanten ist 143.

Die dritte Sektion bestimmt, daß Niemand zum Mitglied des Repräsentenhauses gewählt werden kann, der nicht das Alter von 24 Jahren erreicht hat; ein Bundesbürger, qualifizirter Stimmgeber des Staates seit zwei Jahren u. Einwohner des Counties oder Distrikts, den er repräsentiren soll, auf ein Jahr vor der Wahl gewesen ist und der nicht eine Staats- und Countysteuer binnen eines Jahres unmittelbar vor der Wahl bezahlt hat.

Die vierte Sektion, welche angenommen wurde, bestimmt, daß der Senat aus 34 Mitgliedern bestehen soll die auf 4 Jahre gewählt werden, zu welchem Zweck der Staat in passende und kompakte Distrikte eingetheilt werden soll.

Die fünfte Sektion, welche gleichfalls angenommen wurde, bestimmt als Qualifikationen der Senatoren, daß Niemand zum Senator gewählt werden kann, der nicht das Alter von 30 Jahren erreicht hat, ein Bundesbürger und ein qualificirter Stimmgeber des Staats seit drei Jahren gewesen ist;

Die sechste Sektion bestimmt, daß die Senatoren nach Distrikten so genau wie möglich von gleicher Bevölkerungszahl in jedem, nach dem letzten Bundes-Census, vertheilt werden sollen.

Die siebente Sektion wurde, wie vom Comite einberichtet, angenommen, ebenso die 8. und 9. Sektian, welche die obenerwähnte Vertheilung von Repräsentanten verfügen. Die 10. Sektion bestimmt, daß die erste Wahl von Repräsentanten unter dieser Verfassung im Jahr 1876 stattfinden soll, und ebenso die der Senatoren aus den Distrikten mit ungraden Zahlen. Im Jahre 1878 sollen die Senatoren aus Distrikten mit graden Zahlen erwählt werden.

Die auf St. Louis Bezug habende Bestimmung der elften Sektion lautet:

„Wenn ein County zu mehr als zehn Repräsentanten berechtigt ist, soll das Kreisgericht das County in Distrikte eintheilen lassen, so daß jeder Distrikt nicht weniger als zwei und nicht mehr als vier Repräsentanten erhält, die Bewohner des besagten Distrikts sein sollen. Die Bevölkerung derselben soll im Verhältniß für Zahl der Repräsentanten sein, die aus denselben erwählt werden sollen."

--In St. Louis wurde letzten Freitag Nacht durch einen wolkenbruchartigen Regen ungeheuer Schaden an Eigenthum verursacht. Viele Häuser stürzten ein und unzählige Kellerräume wurden mit Wasser gefüllt. Am schlimmsten war es an der Salisburry Staße, westlich von der 22sten, wo das Wasser bis an das zweite Stockwerk der Häuser sieg.

— Ueber die finanzille Lage Virginiens, welches von allen Südstaaten fast am meisten verschuldet war, aber bemüht ist, durch vernüftige Wirthschaft seinen Gläubigern gerecht zu werden, sagt der Richmond „Inquirer": „Virginien ist heute, so gut wie irgend ein Staat in der Union, im Stande, seine Schulden zu bezahlen und jeder Verflichtung in vollem Umfange nachzukommen. Die Zeiten sind hier nicht so schlimm als manche es einbilden.

Jedermann hat Geld und macht Geld, aber die Leute sind dabei genauer als sie sein sollten. Sie haben es meist durch harte Arbeit erworben und halten es fest. Jedoch herrscht bei uns gegenwärtig geringere Armuth, als vor dem Kriege. Geld ist allgemeiner verbreitet und gleichmäßiger vertheilt, und Jedermann besitzt welches oder hat doch Aussicht es zu erwerben.

— Das am letzten Freitag in Kansas City beginnende vierte Sängerfest des Pionier-Sängerbundes, dauerte, wie im Programm angekündigt, bis Montag und war in jeder Hinsicht ein vollkommener Erfolg, Schade, daß wir der so freundlich an uns ergangenen Einladung nicht Folge leisten konnten, wie wir beabsichtigten, doch andere wichtige Geschäfte hielten uns davon ab.

— Ueber das zu Tage Förderu der so lange im Meeresgrunde versenkten Geldkiste des Kriegsschiffs Cumberland, gibt der Buffalo Democrat Näheres an. Er schreibt:

„Ein Buffalonier hat die Ehre dieses schwierige Unternehmen ausgeführt zu haben, nämlich Herr H. D. Winsor von der Firma Hinnau u. Winsor. Es wurden schon früher zahlreiche Versuche gemacht, die Safe, in welcher sich eine große Summe Geldes befond, wieder zu erlangen, doch stets vergebens. Zuerst kauften einige Bostonier das Wrack von der Regierung für $50,000, drei Jahre arbeiteten diese und gaben $40,000 aus, doch die Safe fanden sie nicht. Sie verkauften deßhalb das Wrack wieder; im Verlaufe der Zeit hatte das Wrick nicht weniger als elf verschiedene Eigenthümer, theils in Baltimore, theils in Chicago, theils in New York, theils in Washington, theils in Norfolk wohnhaft; vor etwa vier Monaten kaufte es die Firma Hinnan u. Winsor für $10,000; sie stellten einen tüchtigen Taucher, Namens Capt. Brown, an und diesem gelang es, nachdem er vier Monate gearbeitet hatte, die Safe zu finden und zu heben. Man fand in derselben $102,000 in Papier und $60,000 in Gold; etwa $300 in Gold verlor man beim Heben der Safe, da dieselbe durch Sprengungen beschädigt war, so daß dasselbe herausfallen konnte

Es war keine leichte Arbeit, zu der Safe zu gelangen, da sie in sechs Fuß tiefem Schlamm lag."

— Der Galveston News wird berichtet, daß in Mexico ein revolutionärer Geist vorherrschend sei. Es wird jetzt angenommen, daß Gen. Fuero nicht bis an die Grenze vorrücken wird.

Mc Neeleg's hat in der Nähe der Stelle, wo die Eisenbahn die Reseca de la Palma kreuzt, ein Lager bezogen. Cortina's Anhänger sind wüthend über die Niederlage der Strauchdiebe und schwören, für jeden ihrer gefallenen Kameraden drei Amerikaner umbringen zu wollen. Das Vieh, welches wieder zurückerlangt wurde, gehört theilweise Leuten, die mehr als 200 Meilen weit vom Rio Grande wohnen. Im westlichen Theile von Texas sind die Heerden meistens über einen weiten Landstrich versprengt, da die Hirten aus Furcht vor den Mexikanern dieselben vernachläßigen. Es wird berichtet, daß in einem Gefecht der Rancheros mit mexikanischen Viehräubern Kapitän Fogles von Cortina's Mannschaft gefallen sei.

— New York, 22. Juni. Tweed wurde gestern Abend zehn Uhr von Blackwell's Eiland entlassen und nach seinem in Duanestreet gelegenen Geschäftszimmer gebracht. Er trat dort mit seinen Anwälten in Berathung und verfügt sich mit ihnen und seinem Sohne zum Distrikts-anwalt, da ein neuer Haftsbefehl sofort gegen ihn in Anwendung gebracht worden war. In heutiger Obergerichtssitzung legten dann die Tweed'schen Anwälte dem Richter Davis den Freilassungsbefehl des Appellationsgerichtes zur Unterzeichnung vor. Der Boß wurde im Oyer & Terminer-Gerichte dem Richter Brady vorgeführt. Alle Räume und Zugänge des Gerichtssaales waren von dichter Menschenmenge angefüllt. Districtsanwalt Phelps beantragte, daß die im November 1873 erhobene Anklage zur Verhandlung gebracht werde. Dudley Field, Tweed's Anwalt, verlangte Zeitgewährung, da vor wenigen Tagen erst von dieser Anklage Meldung gemacht worden sei. Peckham erwiderte im Namen des Volkes, es sei augenscheinlich, daß der Beklagte seine alte Tactik der Zeitgewinnung zu befolgen gedenke und die Verhandlungen so lange wie möglich hinauszuschieben wünsche.

— Fort Laramie, T. W., 22 Juni. Reisende bringen aus der Gegend der Schwarzen Berge die Nachricht, daß Professor Jenney und die Expedition unter Oberst Dodge am French Creek, in der Nähe von Harney's Peak, ein bleibendes Lager aufgeschlagen haben. Gold scheint „im Ueberflusse" gefunden worden zu sein. Etwa hundert Goldsucher campiren in mehreren Lagern in der Nähe. Diese Leute haben „Claims" abgesteckt, Gräben gezogen, Schleusen gebaut und sonstige Vorkehrungen zum Waschen getroffen. Die Soldaten der Expedition sollen bedeutende Mengen Goldstaub ausgewaschen haben.

— Eine Petition gegen die Freischulen ist von 140 Bürgern von Miami Township in Saline County, Mo., an die Vertreter ihres Districtes in der Convention, die Herren W. H. Letcher und Henry C. Wallace, gerichtet worden Darin sind die Gründe, welche von den Feinden der öffentlichen Schulen geltend gemacht zu werden pflegen, kurz zusammengefaßt. Die Bittsteller behaupten 1) daß das Freischulsystem nach zehnjähriger Probe seinen Zweck, die „Erziehung der Massen", gänzlich verfehlt habe; 2) daß es eine Quelle ungerechter und drückender Besteuerung sei; 3) daß es zu Unfrieden und Zwistigkeiten unter Nachbarn führe: 4) daß es die Eltern zum Müßiggang und Umhertreiben verleite; 5) daß es den Eltern das Recht ihre Kieder selber zu erzieden raube; 6) daß es Centralisation schlimmster Art sei; 7) daß es auf Erpressung, absolutem Unrecht und der positiven Verletzung privater Rechte beruhe; 8) daß die Mehrheit der Bürger und eine noch größere der Steuerzahler zur Zeit der Annahme der Drake-Constitution, durch welche ihnen das Freischulensystem aufgehalst worden sei, des Stimmrechts beraubt gewesen sei. Hierauf gestützt verlangen die Bittsteller die Abschaffung des ganzen Freischulsystems und die Einführung von Armenschulen, in welche nur die Kinder nachweislich Bedürftiger aufgenommen werden sollen.

Es wäre verlorene Zeit, wollte man die obigen Gründe zu widerlegen suchen Des Pudels Kern ist, daß es Leute gibt, denen jede Art von Besteuerung zuwider ist; diejenigen für die Schulen nur deßhalb mehr als alle andern, weil diese scheinbar einer Klasse ihrer Nebenmenschen zu Gute kommt, auf die herabzublicken sie ein Recht zu haben glauben. Nur der 4. Punkt ist neu. Wie Eltern dadurch, daß sie ihre Kinder in die Freischulen schicken, zu Müßiggängern und Umhertreibern werden sollen, begreifen wir nicht! Vagabunden pflegen ihre Kinder überhaupt nicht zur Schule zu schicken, mag der Unterricht frei sein oder nicht.

— Der verunglückte Dampfer Vicksburg. Die Verluste an Menschenleben, die mit dem Untergang des Dampfers „Vicksburg" verbunden waren, sind größer als man anfänglich glaubte; sie werden auf 106 geschätzt. Die Zahl der Geretteten soll 39 betragen.

— Ein indisches Vehmgericht in Californien.—Der „Cal. Demokrat" schreibt: Wir berichteten schon vor einigen Tagen, daß 47 chinesische Waschmänner in Sacramento verhaftet wurden, weil sie eine Belohnung auf die Ermordung eines chinesischen Wäschers gesetzt hatten, welcher ihre Regeln verletzt hatte. J. M. Condit, der chinesische Dolmetscher, traf gestern von San Francisco in Sacramento ein u. fand unter den Büchern und Papieren der Waschmänner, welche bei der polizeilichen Razzia erbeutet wurden, ein Dokument, welches sagt, daß Ah Sing sich gegen die Gesetze der Assoziation vergangen habe, und welches eine Belohnung darauf setzt, daß Ah Sing bei Seite geschafft werde. Falls der Betreffende dafür verhaftet werden sollte, würde er vor Gericht vertheidigt werden und $3 per Tag erhalten; wenn er verwundet werden sollte, würde er für die verlorene Zeit bezahlt werden, und wenn er getödtet werden sollte, würden seine Verwandten oder Freude eine gewisse Summe erhalten. Die Namen sämmtlicher Chinesen, welche sich zu diesem Kompakt geeinigt hatten, wurden erlangt.

— Noch eine neue Landplage. Wir haben die Heuschrecken, die Getreidewanze, den Kartoffelkäfer, die Hessische Fliege, die Herraupe, die Frösche; um die Siebenzahl voll zu machen, meldet sich jetzt die Stadt Charleston mit einer neuen Landplage. Die dortige Zeitung schreibt: Charleston ist in Gefahr! — Eine viele Tausend starke Armee marschirt auf die Stadt, um den Bürgern das Blut auszusaugen. Man treffe baldige Vorkehrungen und nehme sich in Acht. Die Vorposten haben die Stadtgrenze bereits überschritten, und bringen die Bürger, wo sie Einquartierung genommen, fast zur Verzweiflung. Es ist zum Rasendwerden und gegen diese schwarzen, gefräßigen Horden hilft kein Mittel. Der große Westen ist mit Heuschrecken überflnthet und Charleston wird von — Flöhen bedroht. Milionenweis sind sie auf den Farmen vor der Stadt, und kommen näher, oben in der Stadt marschieren sie bereits keck in die Häuser und quälen Menschen und Thiere. Was sind Wanzen und Musquitos gegen diese Blutsauger? Nichts, gar nichts! — Gegen Wanzen hilft Reinlichkeit, gegen Musquitos hängt man ein Netz ums Bett und läßt sich von ihrem Gesang in Schlaf lullen; aber gegen diese kleinen schwarzen, ganz ungewohnten Ungeheuer hilft nichts, selbst nicht die Geduld eines Hiob. Wer befreit die Stadt von dieser Landplage!

— Nach einem der Gesetzgebenden Convention vorliegenden Vorschlage sollen die Senats-Districte bis zur nächsten Censusaufnahme (1880) folgende sein:

1. Andrew, Holt, Nodaway und Atchison.
2. Buchanan, DeKalb, Gentry und Worth.
3. Platte, Clay und Clinton.
4. Caldwell, Ray, Daviess und Harrison.
5. Livingston, Grundy, Mercer und Carroll.
6. Linn, Sullivan, Putnam und Charlton.
7. Randolph, Howard und Monroe.
8. Adair, Macon und Schuyler.
9. Audrain, Boone und Callaway.
10. St. Charles und Warrenr.
11. Pike, Lincoln und Montgomery.
12. Lewis, Clark, Scotland und Knox.
13. Marion, Shelby und Ralls.
14. Cos, Bates und Henry.
15. Jackson.
16. Vernon, Barton, Jasper, Newton und McDonald.
17. Lafayette und Johnson.
18. Greene, Lawrence, Barry, Stone und Christian.
19. Saline, Pettis und Benton.
20. Polk, Hickory, Dallas, Dade, Cedar und St. Clair.
21. Laclede, Webster, Wright, Texas, Douglas, Taney, Ozark und Howell.
22. Phelps, Osage, Miller, Maries, Camden, Pulaski und Crawford.
23. Washington, Jefferson, St. Francois, Ste. Genevieve und Perry.
24. Iron, Madison, Bollinger, Wayne, Butler, Reynolds, Carter, Ripley, Oregon, Shanon und Dent.
25. Franklin und Gasconade.
26. Cape Girardeau, Mississippi, New Madrird, Pemiscot, Dunklin, Stoddard und Scott.
27. Cooper, Moniteau, Morgan und Cole.

St. Louis erhält die Districte 28 bis 34; dieselben sollen von der Circuit Court abgegränzt werden.

Durch obige Eintheilung werden nördlich vom Missouri-Flusse gar keine Veränderungen vorgenommen, und die wenigen südlich vom Flusse gemachten Aenderungen sind so eingerichtet, daß dadurch kein Senator, dessen Amtszeit noch für die Jahre 1877 und 1878 dauert, seinen Sitz verliert.

—Die französische National Versammlung bewilligte in ihrer am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung 120,000 Dollars für würdige Vertretung Frankreichs auf der Philadelphia Welt-Ausstellung.

—Die Revivalisten Moody aud Sanky welche in letzter Zeit in London Straßenpredigten hielten, haben ihre Absicht ausgesprochen, den Schülern in Eaton Religion beizubringen, d. h. Erweckungs-Vorstellungen für dieselben zu halten. Viele Zeitungen sind der Ansicht, daß dieselben von ihrem Vorhaben abgehalten werden sollten. In Eaton selbst herrscht die größte Aufregung. 650 Schüler haben einen Protest gegen und 300 eine Denkschrift zu Gunsten der Revival-Vorstellungen unterzeichnet.

—In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß es zu ernstlichen Verwicklungen mit Mexico kommen werde, wenn den Raupeinfällen von Seiten der Mexikaner nicht bald Einhalt gethan wird Das Bundesmilitär wird jetzt, da Marinesoldaten cooperiren, mit Erfolg den Schutz amerikanischer Bürger sich angelegen sein lassen. Der Dampfer Plymouth, Capitain Russell begibt sich nach der Mündung des Rio Grande. Dort angekommen, wird die Besatzung, auf kleinere armirte Dampfer vertheilt, den Fluß hinauf fahren und die Punkte, wo ihre Dienste erforderlich sein mögen in Obacht enhmen General Ord übernimmt den Oberbefehl an der Grenze.—

—Ein heftiger von wolkenbruchartigem Regen, Hagel und Gewitter begleiteter, vier bis fünf Stunden währender Sturm hat am Sonntag Abend großen Schaden in Kansas City, und Umgegend angerichtet. In südlicher und südwestlicher Richtung soll das Unwetter 50 Meilen weit sich erstreckt haben. Mehrere Häuser der Stadt wurden vom Blitze getroffen, andere ihrer Dächer beraubt, Keller und Erdgeschosse unter Wasser gesetzt. Auf dem Lande wurden Umzeunungen fortgerissen, Maispflanzungen der Niederungen vernichtet, Eisenbahnen stark beschädigt nnd zwei Brücken der Fort Scott-Bahn, zwei der Kansas Pacific-Bahn ganz fortgeschwemmt.

— Während eines sehr heftigen Gewittersturmes in der Freitag Nacht collidirten auf der Burlington, Mo., Bahn bei Chareton zwei Frachtzüge, die hintereinander fuhren. Fünf Leute wurden auf der Stelle getödet, zwei gefährlich verwundet und fünf Wagen zerstört.

Gerichtliche Anzeigen.

Schluß-Abrechnung.

Notiz wird hiermit allen denen gegeben, welche noch Forderungen zu machen haben oder sonstwie dabei interessirt sind daß der Unterzeichnete im nächsten Termin der Gasconade County Court um Erlaubniß einkommen wird, seine Schlußabrechnung als Vormund von Marie Austermann, Margaret Austermann, David Austermann und Louis W. Austermann zu machen und seiner Pflichten als Vormund enthoben zu werden

Fritz Austermann
Vormund.

Notiz wird hiermit allen denen gegeben, welche noch Forderungen an den Nachlaß des verst. John Stortz zu machen haben, oder sonstwie daran inkeressirt sind, Daß die Unterzeichneten, im nächsten Termin der Probate Court im Aug. 1875 um Erlaubniß nachsuchen werden, ihre Schlußabrechnung machen zu dürfen und ihre Pflichten als Nachlaßverwalter des besagten Eigenthumsenthoben werden.

Christine Stortz,
Nachlaßverwalterin.

Schluß-Abrechnung.

Notiz wird hiermit allen Denen gegeben, die noch Forderung an den Nachlaß des verstorbenen Friederich Tege zu machen haben, oder sonstwie daran interessirt sind, daß der Unterzeichnete im nächsten Termin der Probate Court im August 1875 um Erlaubniß nachsuchen werden, seine Schlußabrechnug mgchen zu dürfen und seiner Pflichten als Nachlaßverwalter des besagten Eigenthums enthoben zu werden.

Heinrich Schirmer,
Vormund von Maria Tege.

Administrations Notiz.

Hiermit sei es bekannt gemacht, daß mir Administrations-Papiere c. t. a. die Nachlassenschaft von Wilhelm Schulke verst. betreffend datirt 24. April 1875 von der County Court von Gasconade County bewilligt wurden.

Alle Personen welche Forderungen gegen besagte Nachlassenschaft haben müssen dieselben vor einem Jahre vom Datun besagter Papiere zur Anerkennung mir präsentiren sonst könnten sie vom Genuß derselben ausgeschlossen werden Forderungen die vor zwei Jahren nicht eingereicht sind, werden ganz ausgeschlossen.

John Frederick Schulte.
Nachlaß-Verwalter, c.t.a.

Vormunds-Notiz.

Notiz wird hiermit gegeben, daß Sigmund Duffner, von Gasconade, früher von Franklin County, im Staate Misson i, am 9 April 1875 von der County Court von Gasconade Co. als irrsinnig erklärt wurde und daß er nicht im Stande ist seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen; und daß der Unterzeichnete am besagten Tage als Vormund des gen Sigmund Duffner ernannt wurde.

Alle Personen welche Forderungen an besagten Sigmund Duffner haben, sind hiermit aufgefordert, dieselben dem Unterzeichneten vorzulegen. Auch wird Jedermann gegen die Abschließung eines Contraktes mit besagtem Sigmund Duffner gewarnt.

Xaver Duffner,
Vormund von Sigmund Duffner.

Große
Preisermäßigung!
gegen Baar
— im —

Um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, sowohl meine

selbstgemachte- und vorräthige
Waare,
Zehn Prozent!

unter dem bisherigen Preise, aber nur gegen

Baar-Geld

zu verkaufen. Aufträge unter anderen Bedingungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, welche bei mir noch im Rückstande sind, ihre Rechnungen in kürzester Frist zu berichtigen.

Für früheres geschenktes Vertrauen freundlichst dankend, empfehle ich mich dem ferneren Wohlwollen des Publikums

Louis Teitzel.

Frischer Kalk!

beim

Byfbel oder Faß stets zu haben bei

Henry Sohns.